

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

232 (20.5.1897) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag, 20. Mai.

Morgenblatt.

Nr. 232.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem außerordentlichen Professor an der Universität Halle Dr. Walter Friedensburg, beurlaubt zu Wahrnehmung der Geschäfte des Sekretärs des Königlich Preussischen Historischen Instituts in Rom das Ritterkreuz 1. Klasse und dem Dr. phil. Georg Kuppe, Assistenten an diesem Institut, das Ritterkreuz 2. Klasse des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Vor der Entscheidung.

Der Schwerpunkt der Orientlage befindet sich, trotz der inzwischen wieder in Fluß gerathenen, endlich aber zum einstweiligen Abschluß gebrachten militärischen Operationen gegen Domoto, nicht auf dem Kriegsschauplatz, auch nicht in Konstantinopel oder Athen, sondern bei den Mächten, welche das Vermittlungswerk übernommen haben und von dem Inhalte der türkischen Friedensbedingungen wenig erbaut sind. Der Unterschied zwischen dem, was die Türkei fordert, und dem was Europa dem Sieger als Maximum zubilligen zu können meint, ist ein so gewaltiger, daß er sich auch unter Annahme der orientalischen Bazarfeilschmittmethode kaum auf ein allseitig befriedigendes Kompromiß reduzieren lassen dürfte. Vielmehr wird Europa auch in Konstantinopel darauf dringen müssen, daß man dort die endgültige Schlichtung des türkisch-griechischen Zwistes ebenso rückhaltlos in die Hände der Mächte legt, wie man dies in Athen, dem Drange der Umstände sich fügend, hat thun müssen. Es ist nicht zu verkennen, daß das durch die Siege in Thessalien und durch die anlässlich der Mobilmachung gemachten über Erwartung günstigen Erfahrungen mit der militärischen Leistungsfähigkeit des ottomanischen Reichs mächtig gesteigerte Selbstgefühl der türkischen Staatsmänner und Militärs ein erstes Hinderniß für die Geltendmachung der gemäßigteren Anschauungen ist, als deren Träger der Sultan selbst bezeichnet wird. Die Türkei, auch die siegreiche, und gerade die siegreiche vielleicht am allerwenigsten, kann nicht ohne die Sympathien Europas auskommen. Sie muß mithin auf Erhaltung dieser Sympathien bedacht sein. Daß das verbreitetste Mittel dazu das Versteifen auf die der Öffentlichkeit bekannt gegebenen exorbitanten Friedensbedingungen wäre, wird man sich bei ruhiger Abwägung des Für und Wider auch in den Fortentzweifeln kaum verhehlen können. Europa, soweit es ehrlich friedliebend gesinnt ist, gönnt den Türken ihre Waffenfolge und den Griechen ihre Demüthigung, aber nur in der Voraussetzung, daß erstere ihren Vortheil nicht mißbrauchen, letztere durch die erhaltene Lektion von ihren kriegsabweerlichen Gelüsten kurirt sein werden. Für Europa aber kommt in erster Linie die Wahrung des orientalischen Besitzstandes in Betracht. Dieser obersten Forderung der großmächtylichen Politik muß alles andere nachstehen. Die Türken, welche bisher die Sympathien der Mächte auf ihrer Seite hatten, würden derselben unsehbar verlustig gehen, wenn sie im Ernst auf der Retrozession ganz Thessaliens, bis zur ehemaligen Reichsgrenze, bestehen bleiben wollten. Und dazu noch ohne realen Zweck. Denn gegen den Willen Europas kann von einer erneuten Festsetzung der Türken in den ihrer Herrschaft einmal entzogen gewesenen Gebieten doch im Ernst keine Rede sein. Man wird daher in der Annahme nicht irren, daß seitens der dem Sultan wohlgesinnten Mächte nichts verabfümt werden wird, den Fortentzweifeln zu der Ueberzeugung zu verhelfen, daß sie gegen das eigentliche Interesse ihres Staates handeln würden, wenn sie sich willenlos von der Militärpartei in's Schlepptau nehmen lassen. Bei Domoto wird denn auch das letzte Wort im türkisch-griechischen Kriege gesprochen sein müssen, wenn die Türkei nicht in denselben Fehler verfallen will, der sich an den Griechen so schwer gerächt hat: den Fehler der souveränen Nichtachtung des Willens der Mächte.

(Telegramme.)

* London, 19. Mai. Bei dem gestrigen Essen im Junior Constitutional-Club hielt der Premierminister Lord Salisbury eine Rede, in der er die jetzige Zeit als ungeeignet für eine Aussprache über die auswärtige Politik bezeichnete. Trotzdem könne er die Erklärung abgeben, daß der Sultan unter dem Einflusse der Mächte, besonders unter dem des Kaisers von Rußland, einen Waffenstillstand abgeschlossen habe. So wichtig dieser Erfolg aber auch sei, so würden durch denselben doch die Schwierigkeiten der Streitfrage nicht vermindert, denen man sich gegenüber befindet, die zu besprechen jedoch aus politischen Gründen unmöglich sei. Unmöglich sei es

aber auch, daß die Mächte zugeben, daß ein christliches Land einem christlichen Herrscher entrissen und unter die Herrschaft des Sultans gebracht werde. Deswegen dürfe man jedoch nicht denken, daß eine der kriegführenden Parteien für ihre unkluge und völlerrechtswidrige Haltung nicht zu büßen haben werde, oder daß ihr aus den angeführten Gründen gestattet werden könnte, sich den natürlichen Folgen ihrer unbedachten, unverständigen und unberechtigten Handlungsweise zu entziehen. Redner sprach sich schließlich sehr scharf gegen das Vorgehen jener 100 Parlamentsmitglieder aus, die eine Zustimmungsdempesche an den König von Griechenland sandten, und erklärte eine solche Handlung sei des Parlaments unwürdig. Die betreffenden Mitglieder müßten für alles Blut verantwortlich gemacht werden, das infolge ihres Schrittes geflossen sei.

* Athen, 19. Mai. Eine von dem türkischen Generalstabschef Jussuf unterzeichnete Mitteilung des griechischen Kommandanten in Epirus besagt: „Unter der Bedingung, daß sich keine Soldaten des hellenischen Königreiches auf dem Gebiete des ottomanischen Kaiserreiches befinden, haben wir den Befehl erhalten, einen Waffenstillstand zu Wasser und zu Lande zu schließen, um zu einer gegenseitigen Verständigung zu gelangen.“ Als Antwort ließ die griechische Regierung dem Kommandanten in Epirus folgenden Befehl zugehen: „Wir ermächtigen Sie, die Feindseligkeiten einzustellen und über die Bedingungen des Waffenstillstandes zu verhandeln.“ — In ihrer Mitteilung des Vorschlages zu dem Waffenstillstand an die Gesandten der Mächte erklärt die griechische Regierung, indem sie ihre Interessen der Fürsorge der Mächte anvertraue, sei sie nunmehr gewillt, über die Bedingungen eines Uebereinkommens zu verhandeln.

* Konstantinopel, 19. Mai. Die Division Osman Pascha unternahm gestern einen Angriff auf Arta. Vier griechische Bataillone versuchten ein Umgehungsmanöver, wurden aber von der ankommenden Division Saad Eddin unter Kreuzfeuer genommen und mit starken Verlusten zurückgeworfen. Seitens der Türken hofft man, heute in Arta einmarschieren zu können, es liegt aber noch keine Meldung vor, daß der Einmarsch wirklich erfolgt ist.

Politische Uebersicht.

* Die Entscheidung über das Gesetz der Handwerksorganisationsvorlage wird bei dem neu vorgeschlagenen § 100 der Gewerbeordnung erfolgen. Die Verbündeten Regierungen haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß, wenn es der Reichstagsmehrheit belieben sollte, obligatorische Zwangsinnungen in diesen Paragraphen hineinzu bringen, die ganze Vorlage zu Falle gebracht würde. Klarer und bestimmter als die Vertreter der Verbündeten Regierungen in der Reichstagskommission diese Stellung formuliert haben, konnten sie es füglich nicht. Sie haben eben ausgeführt, daß das in der Vorlage Gebotene unbedingt das einzig jetzt Erreichbare sei und weitergehende Anträge für die Verbündeten Regierungen unannehmbar seien. Damit ist sogar noch ein weiterer Schritt gethan. Die Reichstagskommission hat sich schließlich dahin geeinigt, im Prinzip die Vorschläge der Verbündeten Regierungen, die auf der Zustimmung der Mehrheit der Handwerker bei der Bildung einer Zwangsinnung aufgebaut sind, anzunehmen, sie hat jedoch eine Bestimmung eingefügt, wonach „in besonderen Fällen“ die Anordnung zur Bildung einer Zwangsinnung auch erlassen werden kann, wenn die Zustimmung der Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden nicht nachgewiesen ist. So unscheinbar dieser Nachsatz ausieht, so gefährlich konnte er werden. Die Definition des Begriffes der „besonderen Fälle“ schwebt völlig in der Luft, sie ist den Verwaltungsbehörden ohne jeden gesetzlichen Anhalt übertragen. Diese Behörden würden also entscheiden, wann eine Zwangsinnung errichtet werden soll oder nicht. Damit aber würde das Prinzip, auf welchem das Bundesratskompromiß zu Stande gekommen ist, durchbrochen. Es würde ein ganz neues Moment in die Vorlage gebracht, und diese demgemäß in ihrem schließlichen Zustandelommen gefährdet. Die Vertreter der Verbündeten Regierungen haben denn auch über diese Sachlage keinen Zweifel gelassen. Die Mehrheit des Reichstages wird nunmehr entscheiden müssen, ob die Handwerksorganisationsvorlage zu Stande kommen soll oder nicht.

* Ein Bild von der Freiheit des Einzelnen in dem sozialdemokratischen »Zukunftstaat« geben die Satzungen eines von den Sozialdemokraten gegründeten »Arbeitsnachweises« für die Hafner Nürnbergs und Umgegend. In den Satzungen, die der Behörde vorgelegt wurden, finden sich folgende Bestimmungen: »Der Arbeitsnachweis soll für beide Theile die Arbeitsnachfrage und »Angebote regeln; es sind deshalb alle andern Arbeitsvermittlungen am Plage verboten. Jeder Gehilfe der in Nürnberg oder Umgegend in Arbeit tritt, darf dies nur durch die Arbeitsnachweiskeit thun, selbst wenn er bisher bei dem gleichen Arbeitgeber an einem anderen Orte beschäftigt war. Ohne den Arbeitsnachweis eingestellte Arbeiter

sind sofort wieder zu entlassen und dürfen innerhalb dreier Monate von dem betreffenden Arbeitgeber nicht in Arbeit genommen werden.« — Man sieht, die Freiheit, wie sie die sozialdemokratischen Führer meinen, ist doch ein anderes Ding, als sie sich die Genossen träumen!

* Ein recht lehrreiches Bild von den inneren Vorgängen bei der Leitung des Center »Booruit«, dieser Herrschaftsdomäne des Sozialistenhans Ansele, entwarf der »Genosse« Paul de Witte, in einem in Gent vor den dortigen Journalisten gehaltenen Vortrage. Herr de Witte bezeichnete Ansele und von Beveren als die unumschränkten Gebieter der »Booruit«-Kooperativgenossenschaft, deren Taktik darin bestehe, einander gegenseitig zu beweihräuchern und gleich »hissigen Kettenhunden« über jeden herzufallen, der auch nur in Gedanken gegen die Tyrannei der genannten beiden »Vollstribunen« zu räsonniren wage. Sie befolgen im übrigen den Grundsatz des divide et impera. Da infolge des bei den Genossen herrschenden Spionir- und Denunzirsystems keiner dem anderen traut, so erfahren die Häuptlinge immer zeitig genug, wenn etwas gegen sie im Werke ist, und entledigen sich der Mißliebigen oder auch nur Verdächtigen durch das probate Mittel des »Hinausfliegenlassens«. Die Arbeiter hassen Ansele wegen seines brutalen Gebahrens, und doch kriechen sie vor ihm aus Furcht, anderenfalls ihre Existenz durch ihn ruinirt zu sehen. Diese Enthüllungen aus den Mysterien der belgischen Sozialdemokratie klingen für die Genossen zwar nicht eben schmeichelhaft, sie haben aber den großen Vorzug, wahr zu sein.

Die preussische Vereinsgesetznovelle.

Im Anschluß an die telegraphisch mitgetheilte Rede des Abg. Stöcker in der gestrigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses lassen wir nachstehend einen Auszug aus den Ausführungen der übrigen Redner folgen.

Abg. Klasing (kons.) findet es befremdlich, daß Stöcker ein Gegner des Gesetzes ist. Die konservative Partei hat sich nicht geändert und die Abweichung in der Beurtheilung der Vorlage hat ihren Grund allein in der Fortentwicklung des Abg. Stöcker. (Beifall rechts.) Auch in der Beurtheilung der Sozialdemokratie und der Stellung des Staates zu ihr herrscht zwischen ihm und uns ein fundamentaler Gegensatz. (Sehr richtig! rechts.) Stöcker verräth einen Optimismus, der zur Unklarheit in der Beurtheilung der Sozialdemokratie führt, und der, allgemein geworden, den ganzen Staat der Sozialdemokratie ausliefern würde. (Beifall rechts.) Die Sozialdemokratie und die Zügellosigkeit ihrer Agitation ist gemacht. Wir stehen nicht auf dem Standpunkt, daß wir mit diesem Gesetz den Geist der Sozialdemokratie überwinden, aber wenn man den Kampf der Geister führen will, so muß man die Bahn frei machen für den Kampf der Geister und die Möglichkeit schaffen, daß nicht ein Versuch, der Sozialdemokratie Auge in Auge in Versammlungen entgegenzutreten, durch brutale Gewalt verhindert wird. (Sehr richtig! rechts.) Die Sozialdemokratie kann aber nicht überzogen werden, weil sie nicht überzeugt sein will. (Lärmender Beifall rechts.) Der Abg. Krause sagt, daß durch Polizeimaßregeln Revolutionen hervorgerufen werden. Wir haben eine andere Auffassung, nämlich, daß die rücksichtslose Anwendung der staatlichen Machtmittel das beste Mittel ist zur Verhinderung der Revolution. (Lebhaftes Bravo rechts und Widerspruch links. Zuruf: Siehe Rußland!) Ein Staat darf nicht Bestrebungen schämen, die sich gegen seinen Bestand richten. Man soll sich auf andere Verwaltungszustände in anderen Staaten nicht berufen. In Baden herrscht die nationalliberale Partei unumschränkt (!) und da wollen Sie (links) behaupten, daß dieses Gesetz die politische Freiheit knebelt? Dann könnten sie ja die Verantwortung für das Bestehen des dortigen Gesetzes nicht tragen. Dort haben die Nationalliberalen das Vertrauen zur Regierung, daß das Gesetz nicht mißbraucht wird. Warum nicht hier? Ich hoffe noch auf eine Verständigung und beantrage daher die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Motz (Soe.) führt aus, wie wenig die Behandlung der Polen geeignet ist, Vertrauen zur unparteiischen Handhabung des Gesetzes zu haben.

Abg. v. Bism (kons.) ist mit der Beseitigung des Verbindungsverbot einverstanden, wünscht aber die übrigen Bestimmungen so umzugestalten, daß kein Zweifel darüber obwaltet, daß die Bewegung zu Gunsten des Umsturzes und der Kampf gegen Monarchie und Religion getroffen werden soll. Die Regierung muß sich auf einen gesunden kräftigen Mittel- und Bauernstand stützen und darnach ihre Wirtschaftspolitik einrichten. Aber wo bleiben die so oft verheißenen kleinen Mittel? Wo ist die mit erdrückender Mehrheit beschlossene Grenzsperr? (Zuruf links: Vereinsgesetz!) Ohne eine starke zielbewußte Regierung ist der Kampf gegen den Umsturz unmöglich. (Beifall rechts.)

Abg. Schwalt (natl.) ist einverstanden, daß konservativ und liberal unvereinbare Anschauungen sind, aber so weit zu gehen, so sagen: wir haben verschiedene sittliche Begriffe, das ist eine Uebertreibung. (Zustimmung links.) Das würde ja zur Folge haben, daß jeder seine Sittlichkeit für die erste hält. Ist es ein Mittel im Kampfe gegen den Umsturz, wenn Herr Stöcker einen solchen Gegensatz zwischen den bürgerlichen Parteien konstruirt will? Wir stehen auf dem Standpunkt, daß in der Mehrzahl der Fälle die Beteiligungen von Minderjährigen an politischen Versammlungen nicht nützlich ist. Herr v. Heydebrand will den Brannen zudehen bevor das Kind ertrunken ist. Aber man deckt den Brannen doch nicht mit einem morschen Brett zu. (Sehr wahr! links.) Das nur den Anschein der Sicherheit erweckt. Die Propaganda der Sozialdemokratie in Presse und Parlament ist viel wirksamer als die in Vereinen und Versammlungen betriebene. Wollen Sie (rechts) diese auch beschränken? Und wenn

Sie es wollen: Die kleine und wirksamste Propaganda von Mann zu Mann in Werkstatt, Wirtshaus und auf der Landstraße werden sie niemals treffen. Was ist dann gebessert? Was verstehen Sie ferner unter Sozialdemokratie? Alle die, welche einem sozialdemokratischen Redner zuhören und einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgeben? Das wäre ein Verbrechen, wenn alle diese Elemente von vornherein für den Staat verloren gegeben werden? Sorgen wir im Gegenteil für die Sammlung dieser Elemente und dafür, sie dem Staate wiederzugewinnen. Man wirft uns Mangel an Vertrauen gegen die Regierung vor. Wenn es etwas Persönliches gibt auf der Welt, so ist es das Vertrauen, die Regierung ist dem Wechsel unterworfen. In vielen Fällen ist die Vorsicht der bessere Theil der Tapferkeit. Wir haben ein solches unbedingtes Vertrauen nicht und halten das Vereins- und Versammlungsrecht für gesicherter unter dem Schutze der Gesetzgebung. Wollen Sie dem Volke die politische Erziehung in Vereinen und Versammlungen versagen? Wir werden daran festhalten und uns gegen das Gesetz in allen seinen wesentlichen Punkten ablehnend verhalten. (Beifall bei den National-Liberalen.)

Abg. Kirch (Centr.) glaubt, daß man bei dem Ausschluß der Minderjährigen sich mit dem Alter der Strafbarkeit, dem 18. Jahre, begnügen könnte. Der Minister habe mit allen Parteien verhandelt, nur nicht mit der Centrumpartei. Ein ehrenvolles Zeugnis für ihre Festigkeit! (Beifall im Centrum.)

Abg. Träger (Fr. Volksp.) Wir widersprechen der Kommissionsberatung in dieser politischen und einfachen Frage, sie soll im Richte der vollen Öffentlichkeit behandelt werden. Es ist unrichtig, daß im Volke keine Erregung über diese Vorlage herrscht. Ich behaupte, daß eine so tiefgehende Erregung kaum im Volke geweckt ist und sie würde eklatant zum Ausdruck kommen, wenn sie in einer Volksabstimmung sich äußern könnte. Die Begründung der Vorlage ist ehrlich. Hätte man dieselbe Ehrlichkeit im Gesetze selbst gezeigt, so würde seine Ueberschrift lauten: Gesetz zur Beseitigung des verfassungsmäßigen Vereins- und Versammlungsrechts. Es wird die Polizei mobil gemacht gegen die Versammlung. Bei der Ueberwachung von Versammlungen muß der Beamte in einer Minute Fragen entscheiden, für welche die Gerichtshöfe lange Untersuchungen brauchen. Die Beamten bekommen eine große Gewalt und es juckt ihnen in den Fingern, diese Gewalt anzuwenden. Glauben Sie, daß diese Vorlage dem öffentlichen Frieden dient? Zum öffentlichen Frieden gehört auch die Rechtssicherheit der Bevölkerung! Die Vorlage ist das größte Agitationsmittel, das jemals der Sozialdemokratie in die Hand gegeben werden konnte. Wenn diese Vorlage angenommen wird, ist für manche Parteien das Grab ihrer Versammlungsfreiheit gegraben, aber die Schaufeln, die an der Arbeit sind, mögen sich hüten, daß sie nicht Fundamente unterwühlen, auf denen unser Staat aufgebaut ist.

Militärisches.

* In den leitenden Fachkreisen Frankreichs beginnt man, sich mit der gründlichen Ausbildung der Kadres für die Reformformationen und diejenigen der Territorialarmee eingehender noch als bisher zu beschäftigen. Direkten Anstoß dazu gab, neben der schon länger erkannten Thatsache der nicht hinreichenden Schulung der Reserveoffiziere, der Hinweis des Generalstabes auf die Verluste an Offizieren, welche in einem künftigen Kriege ohne Zweifel noch viel höher sein werden, als 1870/71, und auf die Notwendigkeit, die Reserveoffiziere zur Führung von Kompagnien im Kampfe zu befähigen, wenn die älteren aktiven Offiziere gefallen sind. Thatsache ist, daß in Frankreich zahlreiche Offiziere des Beurlaubtenstandes nicht das nöthige Interesse für den militärischen Beruf zeigen, Beweis dafür die so außerordentlich geringe Betheiligung an den freiwilligen Instruktionsschulen und -kursen, obwohl die Abhaltung derselben möglichst bequem für die genannten Offiziere gelegt wurde. Thatsache ist aber auch, daß die Dienstleistungen von den Reserveoffizieren nicht genug geachtet werden für eine gründliche Ausbildung verlangt. Im Kriegsministerium werden gründliche Reformen der Institution der Offiziere des Beurlaubtenstandes, wie sie heute ist, erwogen. Die Gesamtzahl der Offiziere der französischen Armee betrug am 1. Januar 1897 und 65 000, davon 29 000 in der aktiven Armee und Territorialarmee. — Die Bildung der 36 Bataillone erfährt eine Vergrößerung durch die noch nicht völlig gelöste Frage der Unterbringung.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 19. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Prälaten a. D. Doll zu längerer Besprechung. Nachmittags nahm Höchstselbe die Vorträge des Majors von Pannwitz und des Legationssekretärs Dr. Seyb entgegen. Nach 1 Uhr begaben sich die Groß-

herzoglichen Herrschaften zum Hauptbahnhof und begrüßten Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstselbe hierher zurückkehrte, sowie Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Eugenie von Oldenburg, Höchstselbe nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Rußland fortsetzte.

Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen reist von Benedig über den Brenner und München und beabsichtigt, Freitag den 21., Nachmittags, hier einzutreffen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Kaufmann Adolf Sexauer, Inhaber eines Teppich- und Möbelstoffgeschäfts in Karlsruhe und Mannheim, auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

** (Berkmeisterprüfung.) Nachgenannte Kandidaten haben die in diesem Jahre abgehaltene Berkmeisterprüfung ordnungsmäßig bestanden und hierdurch gemäß § 8 der landesherrlichen Verordnung vom 8. Dezember 1888 das Prädikat „Berkmeister“ erlangt: Anton Bed, Karl Friedrich Boffert, Georg Franz, Adolf Fuchs, Hermann Gahner, Franz Wilhelm Gooß, Christian Ritter, Fritz Schnellbacher, Karl Ulrich, Albert Wehrle, Wilhelm Philipp Wenner.

* Am 17. Mai ist der neuerrichtete Vokalzugs-Palastpunkt Stengelhof zwischen den Stationen Redarau und Rheinau dem Verkehr übergeben worden.

† (Schenkung) Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl hat dem Feuerwehrcorps ein Jubiläumsgeschenk von 400 M. übermittelt.

† (Zum Abschluß der Jubiläumsgeschenke) vereinigte sich gestern Abend bei Kamerad Zahn die 1. Kompanie der freiwilligen Feuerwehr. Fünfundzwanzig Jahre sind verfloßen, seit der derzeitige Führer der Kompanie, Hauptmann Schlachter, dem Corps angehört, derselbe erhielt dementsprechend das von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog gestiftete Ehrenzeichen. Aus diesem Anlaß bereitete die Kompanie ihrem Führer eine Ovation, indem Herr Grimm mit passenden gewählten Worten dem Jubilar Schlachter einen prächtigen Pokal überreichte. Im Anschluß an die Mittelung über die den Mitgliedern des Landesfeuerwehrausschusses seitens Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs gewordene Ehrgenauzeichnung brachte Kamerad Schumann ein Hoch auf den allverehrten Protector der Feuerwehren, Großherzog Friedrich, aus. Hauptmann Schlachter dankte den Kameraden für das schöne Geschenk, im weiteren dankte derselbe den erschienenen Hauptleuten der anderen Kompanien und den Adjutanten für ihre Anteilnahme an seinem heutigen Jubiläum, ebenso den Sängern der „Concordia“. Kamerad Schumann gedachte zum Schluß des Kommandanten Kautz, der trotz seines leidenden Gesundheitszustandes bei dem ganzen Feste das Corps vertreten habe, ihm galt ein dreifaches Hoch.

† (Auszeichnung.) Bei den Feuerwehreffizienzen in unserer Stadt trugen die Ausschussmitglieder des badischen Landesfeuerwehrcorps erstmalig die von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog verliehene Ehrgenauzeichnung, bestehend in Offizierspauletten mit der Nummer des betreffenden Kreisess und einer Schärpe in den badischen Landesfarben. Diese Auszeichnung seitens des hohen Protectors hat allgemeine Freude hervorgerufen.

□ Mannheim, 18. Mai. Sehr erfreuliche Wirkungen hat der vor etwa zwei Jahren von dem Stadtrat und Bürgerausschuß gefaßte Beschluß gehabt, daß die hiesigen Krankenkassen von dem durch sie an die hiesige Krankenhäuserverwaltung bezahlten Betrag für Verpflegung von Kranken eine Summe von 25 Pf. pro Mann und Tag zurückerhalten werden solle, wenn die Krankenkassen sich verpflichten, die Gelder zu außerordentlichen Leistungen für ihre Mitglieder zu verwenden. Nach einem dem Stadtrat vorgelegten Bericht wurden im Jahre 1896 im ganzen 7117 M. 20 Pf. rückvergütet. Nach den von den Krankenkassen gelieferten Nachweisen hat dieser Betrag in der Hauptsache zur Gewährung von Zuschüssen an Mitglieder, welche eines längeren Landaufenthaltes bedürften, zur Erhöhung der Familienunterstützung verheirateter Mitglieder, Erweiterung der Krankenleistungen, im übrigen zu Konvaleszentenunterstützungen, Fortgewährung der Krankenleistungen an ausgereizte Mitglieder u. dergl. Verwendung gefunden. Ausnahmslos ist die Vergütung leblich zu Gute gekommen.

E. Baden, 19. Mai. Das nunmehr vorliegende Ergebnis des Nennungsabschlusses für die zwei werthvollsten Badener Hindernisrennen „Altes Badener Jagdrennen“ (10 000 M.) und „Großes Badener Handicap Steeple Chase“ (25 000 M.) ist sehr befriedigend ausgefallen. Für das erstere Rennen liegen 82 Unterschriften vor, darunter fünf französische, drei englische und eine belgische, für das letztere 49 Unterschriften, wovon vier englische, vier französische, eine belgische und eine dänische. Von

deutschen Rennritten wurde das beste Material genannt. Die Internationalität der Rennen tritt damit von neuem zu Tage.

+ Lahr, 18. Mai. Die Grundsteinlegung der neuen Kaserne wird am 27. Juni feierlich begangen werden, am gleichen Tag, an dem auch das Bezirksfest hier stattfindet. Eine besondere Weihe wird dem Feste vorausichtlich durch die Anwesenheit Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs verliehen werden. An den Oberbürgermeister unserer Stadt, Herrn Dr. Schlusser, traf heute folgende Mittheilung des Geh. Cabinets ein: „Seine königliche Hoheit nehmen in Aussicht, das Doppel- und Dreifachfest in Lahr am 27. Juni, wenn möglich, zu besuchen. Höchstselben würden der Stadt Lahr diesen Wunsch am so lieber erfüllen, als dieselbe sich in der ganzen Garnisonsangelegenheit so sehr entgegenkommend verhalten hat.“

S. Heberlingen, 17. Mai. Durch Entschädigung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs wurde dem Kommandanten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Herrn Stadtrat Köhler, von dem Landesauschuß der badischen Feuerwehren eine Ehrgenauzeichnung, bestehend aus Offizierspauletten und Schärpe, mit einem diesbezüglichen Schreiben angesetzt. — Am geistigen Sonntag gab der hiesige Sängerverein ein Konzert in der Festhalle. Die Leistungen, die in instrumentalen und vokal Solos und Chorvorträgen bestanden, waren durchweg recht erfreulich. Der Besuch war außerordentlich zahlreich. — Die sogenannte Schwedenprozession, die gestern hier stattfand, wurde wegen der ungünstigen Witterung am nächsten Sonntag verlegt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Mai.

(Telegraphischer Bericht.)

Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend den Servistarif und die Klasseneinteilung der Dote. Abg. Lieber (Centr.) beantragte Rückverweisung der ganzen Vorlage an die Kommission, welchem Antrag sich der Abg. Hamacher (nat.-lib.) anschloß.

Abg. Richter (Fr. Volksp.) befürwortet die Annahme von § 1, Servistarif, und Ablehnung von § 2, Klasseneinteilung, und wird seinerseits durch den Abg. Singer (Soz.) unterstützt.

Nach einigen unerheblichen Bemerkungen wird der Antrag Lieber gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Darauf wird die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über das Auswanderungsgesetz bei § 50 fortgesetzt.

Der Paragraph, der das Inkrafttreten des Gesetzes bestimmt, wird nach kurzen Erklärungen des Abg. Barth (Fr. Vrg.) und des Direktors Reichardt angenommen und darauf in der Schlussabstimmung das ganze Gesetz.

Ebenso gelangte eine Resolution zur Annahme betreffend die Vermehrung der Konsulate in den Auslieferungszuständen und in den Besiedelungsgebieten, sowie eine solche wegen Erleichterung der Wehrpflicht für die Deutschen im Auslande.

Zu einer Resolution des Abg. Förster (D. Rp.) um Errichtung einer Auskunftsstelle und einem Gesetzentwurf betreffend Besiedelung der deutschen Schutzgebiete bemerkt Direktor Reichardt, er bitte, die Resolution nicht anzunehmen, da die Forderung zur Zeit undurchführbar sei.

Abg. Förster (D. Rp.) widerspricht. Abg. Hamacher (nat.-lib.) ist mit dem ersten Theile der Resolution einverstanden, nicht aber mit dem zweiten.

Kolonialdirektor Frhr. v. Rüge hofft, die Reichsregierung werde bald in der Lage sein, den Kleinbauern in Südwestafrika eine auskömmliche Existenz in Aussicht zu stellen. Leider sei ihm vor einigen Tagen aus Windhoek die Nachricht zugegangen, daß bei den Ditheros eine Viehpeste ausgebrochen sei, deren Verbreitung über das ganze Schutzgebiet befürchtet werden müsse.

Hierauf wird Theil 1 der Resolution angenommen, Theil 2 abgelehnt.

Nach einer Bemerkung des Abg. Haffe (nat.-lib.) werden die Petitionen zum Auswanderungsgesetz erledigt. Das Gesetz selbst wird am 1. April 1898 in Kraft treten.

Darauf folgt die Fortsetzung der dritten Beratung der gleichlautenden Anträge v. Kardorff (Reichsp.) und Graf Hompesch (Centr.) zum Margarinegesetz.

Die Beratung beginnt mit der namentlichen Gesamt- abstimmung.

Feuilleton.

Das fünfte große Musikfest in Stuttgart.

Die schöne Residenzstadt des Königreiches Württemberg, in der alle Reize der landschaftlichen Lage in glücklicher Weise mit den Bequemlichkeiten und Vorzügen eines sich geradezu weltstädtisch gestaltenden Verkehrs und Komforts vereinigen, hat während der letzten Jahrzehnte auch die ehemals so berüchtigt gewesene Stagnation ihres öffentlichen musikalischen Lebens nahezu vollständig überwunden, und gleich den im Laufe der letzten zwölf Jahre vorausgegangenen vier großen Musikfesten hat nun in den Tagen vom 15. bis 17. Mai auch das fünfte große Stuttgarter Musikfest von wahrhaft erstem und achtungsgebietendem musikalischen Wollen — und können Zeugnis abgelegt. Ausgehend vom Verein zur Förderung der Kunst und vorbereitet von einem Komitee, zu dem sich unter dem Ehrenpräsidium des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar hervorragende Vertreter des Stuttgarter Bürgerthums und der Württemberger Künstlerkraft vereinigt haben, können die in Zwischenräumen von drei Jahren stattfindenden Musikfeste sich unter dem Patronat des Königs Wilhelm II. von Württemberg thätig zu Musikaufführungen allergrößten Stiles gestalten. Das vorzüglich geeignete Lokal der Städtischen Gewerbehalle ermöglicht das ganz außerordentliche Aufgebot eines Orchesters von 120 Mann (darunter je 20 erste und zweite Geigen, 14 Bratschen, 12 Violoncellen und 10 Kontrabässe) und eines Chores von 630 Personen, und daß von einer solchen Schar Mitwirkender unter Hinzuziehung bedeutender Dirigenten und Solisten wirklich hervorragendes geleistet werden kann und diesmal auch thätig geleistet wurde, kann wohl als selbstverständlich gelten. Als Festdirigenten hatte man neben dem einheimischen tüchtigen Hofkapellmeister Herrn Dr. A. Obrist, den räumlichst bekannten ersten Wiener Hofkapellmeister Herrn Dr. Hans Richter gewonnen, und schon diese Wahl verleiht dem diesjährigen Musikfeste einen ganz besonders künstlerisch-bedeutenden Charakter. Was doch Hans Richter um seiner unerschütterlichen, warmen, begeisterten und dabei doch objektiven und darum durchaus gesunden Interpretations-

weise, sowie um seines wirklich allumfassenden musikalischen Wissens und Könnens willen entschieden als der bedeutendste Orchesterleiter der Gegenwart bezeichnet werden. Wer Richter am zweiten und dritten Tage dieses Musikfestes die „Matrone-Duvertüre“ von Cherubini, das dritte Brandenburgische Konzert von J. S. Bach, die zweite Symphonie von Brahms und die neunte Symphonie von Beethoven (letzere in Proben und Auf-führung ohne Partitur) dirigirt gehört und gesehen hat, wer sich an der eben so geist- als temperamentsvollen und dabei doch alle modern-nerbösen und modern-subjektivistischen Verschönerungen und Verlegungen der Tempis und Uebertragungen der dynamischen Nuancen völlig vermeidenden, edel schönen Wiedergabe der vorerwähnten Tonwerke erfreuen konnte, der wird meiner absoluten Zubörsichtigung Richter's beistimmen und den jubelnden Beifall, mit dem das Musikfestpublikum Richter immer wieder bewillkommnete und dankte als wohlverdiente Würdigung seines wahrhaft edlen künstlerischen Wirkens anerkennen müssen. Herr Kapellmeister Obrist hatte neben Richter einen schweren Stand; doch wurde es ihm möglich, sich durch die vorzüglichen Interpretationen der Rhapsodie für Klavier, Klavierchor und Orchester von Brahms, des „Ave verum corpus“ von Mozart und des „Carnaval Romain“ von Berlioz als ein sehr tüchtiger Musiker und Dirigent zu erweisen, und nur die Schumann'sche „Manfred-Duvertüre“ verunglückte unter seiner zu unruhigen Temponahme. Die an sich nicht allzu markanten melodischen und rhythmischen Konturen dieses für die „Gewerbestadt“ vielleicht überhaupt zu intim veranlagten Werkes wurden vollständig verwischt, die sich etwas stierend auch schon bei der Eilfertigkeit zum Opfer, die sich etwas bemerkbar gemacht hatte. Als Solistinnen wirkten bei diesem fünften Musikfeste mit: die Agl. preussische Kammerängerin Frau Marcella Sembrich, die als Solistin eben so tonköhnen als für unsere Zeit phänomenal fehlerhaften Vorträgen der Arien „Auf starkem Fittich“ aus Papdn's „Schöpfung“ und „Casta diva“ aus Bellini's Norma sowie mit mehreren Wiedergaben geradezu stürmische Dationen hervorrief und das Allegro der Norma-Arie theilweise wiederholen mußte, die Stuttgarter Königl. Kammerängerin Frau-lein Filler, die ihren edel ansprechenden ruhigen Sopran

in den Sopran-Solis der größeren Festwerke und in einer mit obligater Violine versehenen Mozart-Arie „Laf o Freund und standhaft scheiden“ zu bester Geltung bringen konnte und rechtens vielen Beifall fand, und Frau Lula Gmeiner, eine junge Konzertsängerin aus Berlin, deren schöne, weiche und zwanglos anfliegende Altstimme in mehreren Liebervorträgen, in den Soloquartetten der Schubert-Messe und der neunten Symphonie, sowie in dem heutigen Ständchen für Alt und Frauenchor von Schubert sehr wohlthuend beherrschte und der Künstlerin viele Sympathien gewann, in der Brahms'schen Rhapsodie aber eine herbere und doch ausdrucksvollere Klangcharakteristik vermischen ließ. Von den mitwirkenden Solofängern stand im Vordergrund des Interesses Herr Konzertsänger Anton Siffermann aus Frankfurt a. M., dem zwar die Höhe oftmals schwer fällt und der auch nicht ganz frei von Unarten in der Vokalisation ist, trotzdem aber mit seiner stimmkräftigen und im allgemeinen feinfühlerischen Wiedergabe mancher Einzelheiten aus Brahms' „vier ersten Gesängen“ (denen er als Zugabe die „Feldbesamkeit“ in sehr schöner Ausführung folgen ließ), mit Wolfram's beiden Gesängen und mit dem Solo der neunten Symphonie doch einen recht bedeutenden Erfolg zu erringen vermochte. Herr Nikolaus Rothmühl und Herr Ernst Brandenberger, beide Mitglieder der Königl. Hofoper in Stuttgart beteiligten sich in verbienlicher Weise an der Ausführung der Soloquartette in der Messe und in der Symphonie. Als einziger Instrumental-Solist dieses Musikfestes hat der vortreffliche Geiger, Professor Hugo Hermann aus Frankfurt a. M., am ersten Konzertabend Beethoven's Violin-Konzert gespielt und lebhaftesten Beifall gefunden.

Wenn sich in Betreff der Solistenwahl vielleicht nur der Einwand erheben ließe, daß durch allzureichliches Bedenken der einzelnen Gesangsleistungen mit Solovorträgen im Programm des dritten Abends der Arie aus „Norma“ drei Lieber und eine Zugabe von Frau Gmeiner, dann das Ständchen mit Frauenchor von Schubert und schließlich vier Lieber und eine Zugabe von Frau Sembrich unmittelbar nachfolgen, also elf Gesangsstücke hintereinander messungen wurden, was schon in Anbetracht des farblos-mageren Klanges der für den Reizenraum ungenügenden Klavierbegleitung als verheißt bezeichnet werden muß, so wäre gegen die Zusammenstellung der unterhaltend-

Von 290 Abgeordneten stimmen 186 für und 101 gegen das Gesetz. Dasselbe ist somit mit den Anträgen angenommen. Auf die Interpellation des Abg. Hahn (fraktionslos), betreffend das Wegerecht der Fischereifahrzeuge, erteilt Staatssekretär v. Boetticher eine entgegenkommende Antwort. Sodann beginnt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung (Handwerker-Vorlage.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 18. Mai. Die „Hamb. Börse“ meldet: Die Regierung von Venezuela hat mit der Bank von Venezuela einen neuen Kontrakt abgeschlossen und einen andern mit einem holländischen Syndikat betreffend die Errichtung einer neuen Bank. Nach dem revidierten Kontrakt der Venezuela-Bank erhöht dieselbe ihr Kapital auf 15 Millionen Bolivars. Sämtliche Staatsentnahmen werden an die Bank abgeführt, welche dagegen der Regierung einen laufenden Kredit von 6 Millionen Bolivars einräumt gegen 8 Proz. Zinsen, welche herabgesetzt werden, wenn am Markt in Caracas der Zinsfuß niedriger steht. Die Bank bezahlt alle ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben der Regierung. Der Kontrakt dauert fünf Jahre.

Christiana, 18. Mai. Das Störching bewilligte einstimmig und ohne Debatte 500 Kronen für das internationale Friedensbureau in Bern.

London, 19. Mai. Den „Times“ wird aus Montevideo von gestern gemeldet, daß die Kammern die Aufnahme einer neuen 6proz. Anleihe im Betrage von 4 Millionen Peso's genehmigten. Hierdurch werde der ungestörte Fortgang des öffentlichen Schuldendienstes gesichert.

St. Petersburg, 18. Mai. Hier sind, und zwar auch an amtlichen Stellen, Nachrichten aus Bulgarien eingelaufen, die man für nicht ganz unbedenklich erachtet. Diesen Meldungen zufolge hat die kriegerische Strömung, die beim Ausbruch des griechisch-türkischen Krieges in verschiedenen Kreisen der bulgarischen Bevölkerung entstand, obgleich der Friedensschluß nahe bevorsteht, keineswegs abgenommen. Die Erregung gegen die Türkei soll vielmehr noch gestiegen sein und man erhebt immer leidenschaftlicher das Verlangen, daß Bulgarien behufs Durchsetzung nationaler Ansprüche in Macedonien eine militärische Aktion unternehme. Insbesondere in den Reihen der Armee herrsche eine kriegerische Stimmung und es scheine, daß dieselbe allmählig auch in den ersten politischen Kreisen durchdringe.

Verschiedenes.

Eisenbahnunglücksfälle.

(Telegramme.)

Mittding, 19. Mai. Gestern Abend entgleiste hier ein Materialzug an der Einfahrtswende. Der erste Wagen stürzte um. Drei Mann blieben todt, ein vierter ist schwer verletzt.

Saarbrücken, 19. Mai. Die „Saarb. Ztg.“ berichtet zu dem Eisenbahnunglück: In vergangener Nacht ist auf der Eisenbahn zwischen Hillesheim und Gerolstein ein Militärzug von 81 Wägen mit fünf Offizieren und 1124 Referenten der Regimenter 98, 130, 135 und 143 entgleist. Sieben Wagen wurden vollständig zertrümmert, neun Referenten und ein Bremser getödtet, 35 Referenten und ein Bahnbeamter verwundet. Das Zerbrechen des Zuges geschah infolge des dortigen starken Gefälles der Bahn.

Gerolstein, 19. Mai. Die Kgl. Eisenbahnbetriebsinspektion II in Trier gibt bekannt: Gestern Abend 11³⁰ entgleiste ein militärischer Sonderzug, bestehend aus 82 Wagen mit Referenten der Garnison Meß auf der Strecke zwischen Hillesheim und Gerolstein. Es wurden neun Referenten und ein Bremser getödtet und etwa 35 Referenten und Eisenbahnbeamte zum Theil schwer verletzt. Die Betriebsführung wird voraussichtlich gegen 11 Uhr gehoben sein. Nach den bisherigen Erhebungen ist als Ursache der Entgleisung der Umstand anzusehen, daß der Zug auf der genannten Strecke zerbrach und daß der hintere Theil desselben auf den vorderen aufstieß.

Köln, 19. Mai, 11 Uhr 30 Min. Vorm. Amtlich wird noch gemeldet: Der verunglückte Militärzug ging von Barmen über Köln und Trier und war nach Meß bestimmt. In Gerolstein erfolgte eine Zugstrennung. Der zweite Theil fuhr auf der ersten auf. Mehrere Wagen wurden beschädigt. Nun Soldaten sind todt (nicht, wie zuerst gemeldet, 28), 35 Mann erlitten Verletzungen, theilweise schwerer Natur.

St. Petersburg, 18. Mai. Bei Katastrophen in Rußland erweisen sich meist die anfänglich veröffentlichten Verluste an Menschenleben als viel zu niedrig beziffert, so im Vorjahre auf dem Gophynskifelde, und so jetzt auch wieder beim furchtbaren

Eisenbahnunglück bei Etwa. Schon gestern wurde hier in hohen militärischen Kreisen von gegen 100 Todten und ebensoviele Verwundeten gesprochen. Jetzt erst werden nähere Einzelheiten über das schreckliche Unglück bekannt. Als der 33 Wagen zählende Militärzug mit zwei Bataillonen des Krasnojarskischen Infanterieregiments von Station Etwa auf der stark geneigten Bahn weiterfuhr, gerieth er ganz unerwartet in eine überschwemmte Gegend. Den von Natur jumpfigen Thalkegel hatte ein kurz zuvor losgebrochenes furchtbares Unwetter (Wolkenbruch) in einen tiefen See verwandelt, dessen Wassermassen den an dieser Stelle eine Kurve machenden Bahndamm überflutheten und unterpälten; 25 Minuten früher war ein Postzug über dieselbe Stelle noch glücklich gefahren. Trotz der frühen Nachmittagsstunde herrschte infolge des starken Gewitters mit Regen und Hagelschlag ziemliche Dunkelheit, die den Lokomotivführer des Militärzuges die Gefahr und die Warnungszeichen des Bahnwärters zu spät erkennen ließen. Er bremste sofort, doch schon fürzte der Bahndamm unter der Lokomotive ein und in demselben Augenblick bildeten die sechs nächsten Wagen, davon fünf dicht mit Soldaten gefüllten Wagen einen Hauf hoch aus dem Wasser emporragenden Trümmerhaufen. Laut einem besondern Bericht der Deutschen Petersburger Zeitung hatten die Zuginsassen selbst nur wenig Möglichkeit, einander Hilfe zu bringen, doch geschah alles nur irgend Mögliche sofort. Schwerverwundete Soldaten bargen die Körper der todt oder kaum noch athmenden Kameraden und die Offiziere sprangen ins Wasser, um die vom Strome fortgeschwemmten auf's Land zu ziehen. Die gewaltig die Strömung war, ergibt die Thatsache, daß ein Soldat weit ins Feld hinausgeschwemmt wurde. Die Bataillonstommandeure ließen Gräben ziehen, um das Wasser abzulenken. Viele Menschenleben wurden durch diese Maßregel gerettet. Wie vielen aber konnte gar kein Beistand geleistet werden? Entsetzlich mußte der Feldwebel der neunten Kompanie, Baidanow, der inzwischen gestorben ist, leiden; unter Trümmern hervor hörte man seine Rufe: „Brüder, ich lebe, besetzt meine Plätze!“ und konnte doch viele Stunden nicht an ihn heran. Nicht weit von ihm lagen, zum Glück außerhalb seines Gesichtskreises, die Leiden seiner Frau und seines jüngsten Kindes, etwas weiter ab der zerfetzten Leichnam seines zweiten sechsjährigen Kindes, nach deren Ergehen er immer wieder fragte. Menschliche Hilfe blieb lange aus. Am meisten haben die neunte und zehnte Kompanie gelitten, die vorher je hundert Mann stark waren. Von der zehnten Kompanie waren beim Appell nachher nur dreißig, von der neunten Kompanie gar nur neun Mann übrig. Dr. Michelson erzählt: Nach Bodenlos brachte ein Offizier auf blutendem Pferde die Nachricht von der Katastrophe, das Pferd war das einzige am Leben gebliebene vom verunglückten Zuge. Nachträglich verlautet noch, der Militärzug hätte keine der neuen Wagentreppen gehabt.

Hildburghausen, 19. Mai. (Telegr.) Johannes Nonne, seit 45 Jahren Leiter der hiesigen „Dorfzeitung“ ist gestern Abend gestorben.

Bukarest, 19. Mai. (Telegr.) Infolge fortwährender Regengüsse im ganzen Lande sind die Verbindungen mit dem Auslande mit Ausnahme derjenigen über Suczawa gestört. Die Auslandspost ist seit Sonntag nicht mehr eingetroffen.

Motlagene (Maroffo), 19. Mai. (Telegr.) Infolge eines blutigen Angriffes seitens der hiesigen Israeliten auf etwa zehn Araber, bei denen die Synagoge zerstört und etwa 15 jüdische Geschäfte geplündert wurden.

Stand der Badischen Bank

am 15. Mai 1897.

Aktiva.	
Metallbestand	4 528 918 M. 82 Pf.
Reichskassenheime	26 350 „ — „
Noten anderer Banken	70 300 „ — „
Wechselbestand	20 922 477 „ 28 „
Vombarfordorderungen	1 086 135 „ — „
Effekten	85 770 „ 87 „
Sonstige Aktiva	2 001 444 „ 61 „
	28 721 396 M. 64 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Referendfond	1 693 335 „ 59 „
Umlaufende Noten	13 483 500 „ — „
Täglich fällige Verbindlichkeiten	4 150 136 „ 31 „
An Rückbildungspflicht gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	394 424 „ 74 „
	28 721 396 M. 64 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 2 742 100 M. 68 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 19. Mai 1897, 8 Uhr Morgens.

Auch heute zeigt die Wetterlage wenig Aenderung. Die schwache nördliche und nordöstliche Luftströmung dauert über Mitteleuropa ununterbrochen fort. In Deutschland ist das Wetter ruhig, warm und heiter, stellenweise ist Regen gefallen, zu Seemündungen, wo am Nachmittag ein Gewitter niederging, 24 mm. Breslau hatte in der Nacht Gewitter.

aus „Norma“ durch Frau Marcella Sembrich, der Zweiten Symphonie von Brahms und der Neunten von Beethoven in dankbarer Erinnerung hatten geliebt sein. Besonders aber in der „Neunten“ haben das Orchester, die Gesangsstimmen und die Chöre unter der wirksamen allwissenden und allmächtigen Führung ihres innig begeisterten Leiters durchaus höchst bewundernswürdiges geleistet und so das fünfte Musikfest zu wahrhaft bewunderndem Abschluß gebracht. Ganz besonders schön klangen im zweiten Raum der Gewerbehalle die Blasinstrumente und speziell die Holzbläser, wogegen der Klang des Streichorchesters im allgemeinen nicht ganz der Anzahl der mitwirkenden Künstler zu entsprechen schien.

Für den Sonntag Nachmittag hatten wiederum, wie schon bei früheren ähnlichen Anlässen, Seine Hoheit der Prinz und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin zu Sachsen-Weimar-Eisenach an alle Veranstalter und Solisten des Musikfestes, sowie an dessen zahlreichste Ehrengäste eine Einladung zu einer „Gartengesellschaft“ ergoßen lassen. Der ununterbrochen fortwährende Regen und die kühle Witterung machten zwar den Aufenthalt im Garten zur Unmöglichkeit; aber dafür erschlossen sich die gastlichen Räume des Palais in der Redarstraße für eine jener durch die huldreichste Liebenswürdigkeit der hohen Gastgeber und durch die mannigfaltigen geistigen Anregungen festlichen Geselligkeiten, die rechtens als einer der vornehmsten und lebenswürdigsten Züge in der annehmlichen Physiognomie der Stuttgarter Musikfestes bezeichnet werden müssen.

Den Schluß des Festes bildete eine von den bürgerlichen Kollegien Stuttgarts veranstaltete Feier im festlich beleuchteten Stadtpark, zu der Einladungen an sämtliche Theilnehmer des Festes ergangen waren und bei der unter begeisterten Dankesreden und Ansprachen nun auch das fünfte Stuttgarter Musikfest harmonisch ausgingen ist. Arthur Smolian.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Wind	Witterung	Wolken	Sichtweite
18. Nachts 9 U.	748.1	15.6	11.2	85	NE	heiter wolflg
19. Morgs. 7 U.	749.4	13.8	10.7	92	W	bedekt
19. Mittags. 2 U.	748.2	23.0	12.3	59	W	

Höchste Temperatur am 18. Mai 22.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10.4.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 19. Mai: 4.42 m, gestiegen 2 cm.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 12. Mai. Margarethe Julie Elisabeth, B. August Kroh, Versicherungsbeamter. — 13. Mai. Hermine Bertha Margarethe Alice, B.: Willy Paar, Kaufmann. — Adolf Wilhelm, B.: Gustav Gelfert, Schlosser. — 14. Mai. Maria Josefine, B.: Anton Zocher, Wirth. — Anna Elise, B.: Ludwig Hufsch, Präparator. — 15. Mai. Anna Karolina, B.: Alois Klump, Bahnarbeiter. — 16. Mai. Wilhelm Adolf, B.: Adolf Maier, Schuhmann. — 17. Mai. Sofie Luise, B.: Leopold Heuser, Schlosser. — Elisabeth Agnes, B.: Franz Kömmele, Eisenbreher. — 18. Mai. Albert Franz Karl, B.: Dr. Karl Koeltz, Gallerieinspektor. — Wilhelm, B.: Friedrich Wilhelm Groß, Wagner.

Eheschließungen. 18. Mai. Gustav Dumstrey von Lenz-Borkenstein, Redakteur hier, mit Katharine Mägel von Rönigsberg. — Friedrich Sieber von Wittingen, Bäcker hier, mit Amalie Sturm von Bruchsal. — Friedrich Wille von Hofgeismar, Schreiner hier, mit Sofie Böhmertmann von Mittelsmoor. — Hermann Fiegelschaber von Gengenbach, Expeditionsassistent hier, mit Maria Drexler von Neulm. — Ernst Blum von hier, Schlossermeister hier, mit Bertha Mees von hier. — Gustav Ebbecke von hier, Schreinermeister hier, mit Elisabeth Blum von hier.

Todesfälle. 15. Mai. Franz Fischer, Ehemann, Tagelöhner, 56 J. — Ernst Hemberger, ledig, Bürstenmacher, 25 J. — Christian Berger, ledig, Verwaltungsgeselle, 83 J. — 16. Mai. Marie, Witwe von Anton Gerber, Tagelöhner, 54 J. — Luise Fischer, ledig, Privatier, 80 J. — 17. Mai. Wilhelmine Katharina, 1 J. 7 M. 26 T. — B.: Jakob Förster, Schlosser. — Jakob Ritter Wolff, Ehemann, Privatier, 65 J. — 18. Mai. Katharina, Witwe von Carl Schneider, Schneider, 64 J.

Telegraphische Kursberichte

vom 19. Mai 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 308¹/₂, Staatsbahn 305¹/₂, Lombard 67¹/₂, 3¹/₂ Portugiesen 22.90, Egvptier 107.70, Ungarn 104. — Diskonto-Kommandit 201.30, Gotthardaktien 158.50, 6¹/₂ Merikaner 25.10, 3¹/₂ Merikaner 95.30, Ottomandebent 107.10, Türkenloose 33.85, Italiener 92.20, Meridional —, Mittelmeer —, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.87, Wechsel London 20.30, Paris 81.18, Wien 170.47, Italien 77.15, Privatdiskonto 2¹/₂, Napoleons 16.21¹/₂, 4¹/₂ Deutsche Reichsanleihe 103.90, 3¹/₂ Deutsche Reichsanleihe 97.75, 4¹/₂ Preuß. Konsole 103.15, 4¹/₂ Baden in Gulden —, 4¹/₂ Baden in Mark 101.75, 3¹/₂ Baden in M. 102.70, 3¹/₂ Baden in R. 97.80, 4¹/₂ Monopolgriech. 27.10, 5¹/₂ Italiener 92.30, Oesterr. Goldrente 104.65, Oest. Silberrente 86.85, Oest. Loose v. 1860 128.70, Portug. 34. —, Neue 4¹/₂ Russen 66.40, 4¹/₂ Serben 65.50, Spanien 61. —, Türkenloose 34.10, 1¹/₂ Türken D. 20.60, 4¹/₂ Ungarn 104.10, Ungarische Kronenrente 100.65, 5¹/₂ Argentinier 71.30, 5¹/₂ Chilefisen von 1896 100.75, 6¹/₂ Merikaner 95.30, 5¹/₂ Mexik. 87.60, 3¹/₂ Mexik. 25. —, Berl. Handelsgesellschaft 161.80, Darmst. Bank 155.80, Deutsche Bank 199.80, Dresdener Bank 158.80, Badische Bank 115.60, Rhein. Kreditbank (alte) 136. —, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 167.25, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Bldg. Hypothekbank 164. —, Oesterr. Länderb. 205. —, Wiener Bankverein 324¹/₂, Banque Ottomane 107.55, Hessische Ludwigsbahn 118.40, Eisenbahnaktien 230. —, Schweizer Centralbahn 136.90, Schweizer Nordostbahn 115.60, 95.80, Meridional 129.50, Jura-Simplon 87. —, Mittelmeerbahn 184. —, Nordd. Lloyd 106.50, Hamburg-Amerika 120. —, Grignier Maschinenfabrik 285.80, Karlsruher Maschinenb. 168. — (2¹/₂ Uhr.) Kreditaktien 309¹/₂, Diskonto-Kommandit 201¹/₂, Staatsbahn 305¹/₂, Lombarden 67¹/₂. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2¹/₂ Uhr Nachm.) Kreditaktien 309¹/₂, Diskonto-Kommandit 201¹/₂, Privatdiskonto —, Staatsbahn 305¹/₂, Lombarden 67¹/₂, Italiener —. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 309¹/₂, Diskonto-Kommandit 201.40, Staatsbahn 305¹/₂, Lombarden 67¹/₂, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose 34.35, Portugiesen 23.50, 6¹/₂ Merikaner —, Jura Simplon 87.10, Italiener 92.60, Meridional —. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 228. —, Diskonto-Kommandit 201.20, Staatsbahn 151.40, Lombarden 33.60, Russ. Noten 216¹/₂, Laurahütte 162.90, Harpener 184. —, Dortmund 101.70, Italiener —. Tendenz: fest.

Berlin. (Schlußk.) 4¹/₂ Reichsanl. 104. —, 3¹/₂ Reichsanl. 97.90 Br., 4¹/₂ Preuß. Konsole 104. — G., Oesterr. Kredit 228.30, Diskonto Kommandit 201.60, Dresdener Bank 159. —, Nationalbank für Deutschland 141.70, Bochumer Bank 159. —, Nationalbank Bergwerk 172.40, Laurahütte 157.70, Gelsenkirchen 101.80, Ber. Köln-Rothm. Pulverfabrik 245. —, Deutsche Metallwaarenfabrik 338. —, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 52¹/₂, Privatdiskonto 2¹/₂. Tendenz: fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 201.40, Deutsche Bank 199.70, Dortmund 101.90, Bochumer 157.70.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 363. —, Staatsbahn. 354.70, Lombarden 75.70, Marktnoten 58.67, 4¹/₂ Ungarn 122.40, Papierrente 101.90, Oesterr. Kronenrente 100.90, Länderbank 238.25, Ungar. Kronenrente 99.80. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3¹/₂ Rente 103.45, Spanien 61¹/₂, Türken 20.35, 3¹/₂ Italiener 93.85, Banque Ottomane 547. —, Rio Tinto 673. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3¹/₂ Rente 103¹/₂, 3¹/₂ Portugiesen 22¹/₂, Spanien 61¹/₂, Türken 20.70, Banque Ottomane 550. —, Rio Tinto 678. —, Banque de Paris 851. —, Italiener 93.90, Debeers 718. —, Robinson 200. —. Tendenz: fest.

London. (Schlußkurse.) Debeers 28, Chartered 2¹/₂, Goldfields 6¹/₂, Randfontein 1¹/₂, Eastrand 3¹/₂.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: Wachmann & Sonneborn
Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.
Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern.
Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

I. Badische Rothe Kreuz-Geld-Lotterie

veranstalt. vom Bad. Landesverein vom Rothen Kreuz in Karlsruhe für die Zwecke der Verwundeten- u. Krankenpflege im Kriege u. im Frieden.
2091 Gewinne im Gesamtbetrage von 34,000 Mark. 252.8
 Hauptgewinne zu Mark 10,000, 5,000, 2,000, 1,000 in baarem Gelde.

Ziehung am 2. Juni ds. Js. Preis des Looses 1 Mark, 11 Loose 10 Mark.
 Für Porto und Ziehungslisten sind 25 S. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 S. mehr) oder Postanweisung.
 Loose sind zu beziehen: durch den General-Loosvertrieb von **Franz Pecher, Hofslieferant in Karlsruhe, Kaiserstrasse 78,**
Carl Götz, Lederhandlung, Hebelstrasse 15, die Expedition dieses Blattes und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.

Bekanntmachung.

Die Ausfolgung weiterer Zinscheine zu den Schuldverschreibungen des Großh. Bad. 4^{1/2}igen Eisenbahn-Prämienanlehens vom Jahre 1867 betr.
 Zu den noch nicht gekündigten 4^{1/2}igen Schuldverschreibungen obigen Anlehens werden für die Zeit vom 1. August 1897 bis dahin 1907 weitere Zinscheine nebst Zinschein-Anweisungen (Talons) ausgefolgt.
 Die Befitzer fraglicher Schuldverschreibungen können die neuen Zinscheine gegen Rückgabe der mit der dritten Zinscheinreihe ausgegebenen Talons unter Befügung eines nach Nummernfolge geordneten Verzeichnisses jetzt schon sowohl bei unterzeichneter Kasse, als auch durch Vermittelung der Großh. Hauptsteuerämter, Finanz-, Domänen- und Salinämter, sodann in **Fraunfurt a. Main** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**, in **Berlin** bei der **Direktion der Diskontogesellschaft** und in **Mannheim** bei Herren **W. S. Labenburg & Söhne** beziehen.
 Die Ausgabe der Zinscheine bei diesseitiger Stelle erfolgt während der üblichen Geschäftsstunden Zug um Zug. Dagegen werden die obengenannten **vermittelnden Staatsverrechnungen und Bankhäuser** über die bei ihnen eingereichten Talons dem Ueberbringer Duitung ausstellen; die Verabfolgung der betreffenden Zinsbogen wird durch dieselben Stellen längstens nach Umlauf eines Monats gegen Rückgabe der mit Empfangsbefugigung zu versendenden Duitungen geschehen.
 Einwendungen durch die Post haben portofrei zu geschehen; die Rücksendung erfolgt in diesem Fall auf Kosten des Einsetzers, und zwar unter voller Wertangabe mit 120 M. für den Zinsbogen, sofern eine geringere Wertangabe nicht ausdrücklich gewünscht wird.
 Sollte ein Talon abhanden gekommen sein, so ist die unterzeichnete Kasse alsbald unter Vorlage der betreffenden Schuldverschreibung davon in Kenntniß zu setzen, worauf der neue Zinsbogen an den Befitzer der letzteren verabfolgt werden wird. 821.
Karlsruhe, den 15. Mai 1897.
Großh. Badische Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.
Selm.

Tonkünstler-Versammlung zu MANNHEIM.

Dirigenten: C. N. v. Reznicek, F. Langer, R. Strauß, E. d'Albert, F. Weingartner, C. Prohaska.
Festchor: 300 Sängerninnen und Sängern.
Fest-Orchester: 100 Künstler.
Donnerstag, 27. Mai, 7 Uhr, Konzert — Saalbau.
 R. Strauß, Barthaufstra. Weingartner, Gesilde der Seligen Reznicek, Requiem.
 (Solisten: Frau Seibert, Frau Sorger, H. Erl, Krug, Knapp, Marx, Schuster.)
Freitag, 28. Mai, 7 Uhr, Kammermusik — Theateraal.
 Alle Werke von Brahms. — Streichquartette in B-dur und A-moll; Klavierquartett G-moll; Lieder; 4 erste Gefänge.
 (Wiener Quartett Rosé, Frau M. Stern, Fr. Heindl, Fr. Dr. Kraus.)
Sonntag, 29. Mai, 7 Uhr, Konzert — Hoftheater.
 B. d'Judy, Berg-Sinfonie; Tschairowski, Violinconcert; Prohaska, Cantate; Bach, Adagio und Fuge; R. Strauß, Neue Gefänge; Liszt, Dante-Symphonie.
 (Solisten: H. Nisler, Pechschikoff, Dr. Kraus.)
Sonntag, 30. Mai, 5 Uhr, Konzert — Hoftheater.
 Reznicek, Lustspiel-Overtüre; Csf. Frank, Variat. symph.; Bonchielli, Arie aus Gioconda; Klavierduo (Liszt und Chopin); Lieder; Berlioz, Lelio. — R. Wagner, Kaisermarsch.
 (Solisten: Fr. Camilla Landi, H. Nisler, Erl, Kromer.)
Montag, 31. Mai, 11 Uhr, Kammermusik — Theateraal.
 Streichquartette von W. v. Banjurn, Dvorak; R. Kahn, Zweite Violin-Sonate; Lieder.
 (Quartett Schuster-Mannheim, H. R. Kahn, Dr. Willner.)
Dienstag, 1. Juni, 11 Uhr, Kammermusik — Theateraal.
 Streichquartette von Haydn (op. 76), Schubert (D-moll), Beethoven (op. 130); Lieder.
 (Wiener Quartett Rosé, Fr. S. Ritter.)
Fest-Opern (unter Leitung der Komponisten): Mittwoch, 26. Mai: **Gernot** von E. d'Albert. — Dienstag, 1. Juni: **Genesius** von Weingartner.
Preise der Plätze:
Abonnements für alle 6 Konzerte zu 40 Mk. (I. Rg. Vorderpl. u. ref. Saalpl.), **25 Mk.** (I. Rg. Rückpl. od. Part. Loge und ref. Saalpl.), **20 Mk.** (Partett u. ref. Saalpl.), **17 Mk.** (II. Rg. Mitte oder Vorderpl. Seite und ref. Galeriepl.), **14 Mk.** (II. Rg. Rückpl. oder III. Rg. Mitte od. Partett-Stehplatz u. Saal-Stehplatz), **10 Mk.** (Partette und Galerie-Stehplatz).
Einzel-Preise: Theater: I. Rang Vorderpl. **10 Mk.**, Rückpl. **6 Mk.**, Part. Loge **6 Mk.**, Partett **5 Mk.**, II. Rang Mitte u. Vorderpl. Seite **4.50 Mk.**, Rückpl. **3.50 Mk.**, III. Rg. Mitte u. Vorderpl. Seite **3 Mk.**, Rückpl. **1.50 Mk.**, Partett-Stehplatz **3.50 Mk.**, Partette **2.50 Mk.**, Galerie-Loge **1 Mk.**, Galerie **50 Pf.**
Saalbau: Saal ref. Pl. **7.50 u. 4.50 Mk.**, Galerie ref. Pl. **4 Mk.**, Saal-Stehplatz **3 Mk.**, Galerie-Stehplatz **2 Mk.**
Theater-Saal: Saal ref. Pl. **6.4 u. 3.50 Mk.**, Galerie ref. Pl. **3 Mk.**, Saal-Stehplatz **2.50 Mk.**, Galerie-Stehplatz **2 Mk.**
Billetverkauf und Vormerkungen an der Hoftheaterkasse 10-1 und 3-5 Uhr.
 Ausführliche Programme in der Musikalienhandlung von Th. Zohler und C. Seckel, sowie an der Theaterkasse.
Anmeldungen Auswärtiger nimmt Herr V. Lenel, N 7, 4 in Mannheim entgegen. 806.2.

Badischer Schwarzwaldverein Section Karlsruhe.

Unsere Mitglieder werden an die rechtzeitige Lösung der Tischarten (bis **Donnerstag den 20. Abends**) erinnert und es wird um recht zahlreiche Beteiligung an sämtlichen Festveranstaltungen nochmals gebeten. 836

Schwefelbad Langenbrücken.

Station zwischen Heidelberg und Karlsruhe.
Eröffnung am 23. Mai. 588.3
 Näheres durch Prospekte.
Dr. Ziegelmeyer, Badaerzt. A. Sigel, Eigentümer.

Aufforderung.

Im hiesigen neuen Friedhofe soll die Umgrabung der Gräber der in den Jahren 1856 bis mit 1866 verstorbenen Kinder und der in den Jahren 1856 bis mit 1862 verstorbenen Erwachsenen vorgenommen werden, soweit nicht eine Verlängerung der Umgrabfrist beantragt ist oder bis **1. Juli d. J.** noch beantragt wird.
 Die Umgrabungszeit beträgt bei Kindern 15 Jahre, bei Erwachsenen 20 Jahre, und die Verlängerungs-Taxe beträgt 25 M.
 Etwas Hinterbliebene werden daher aufgefordert, die Verlängerung dahier zu beantragen oder die auf fraglichen Gräbern etwa noch befindlichen Grabdenkmäler bis **1. Juli d. J.** zu entfernen, andernfalls dieselben von Seiten der Stadtgemeinde entfernt und gemäß § 28 der Friedhofordnung zu Gunsten der Friedhofkasse verwertet werden.
Karlsruhe, den 11. Mai 1897.
Der Gemeindevorstand:
 A. Stigler. Beder.

Seegras-Verkauf.

Aus den Abtheilungen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 10, 11, 12, 13, 14 u. 15 des hiesigen Gemeindevorstandes kommt mit Genehmigung der Großh. Forstbehörde das 1897er Seegras-Ergebnis, in ca. 1500 Zentnern dünnen Seegrases bestehend, zum Verkauf. Schriftliche Angebote sind, losweise getrennt oder auch auf das Ganze gestellt, bis längstens **Dienstag, den 25. Mai Vormittags 11 Uhr,** anher einzureichen.
 Die Submissions-Angebote müssen bestimmt in Summen ausgedrückt werden; Angebote auf Prozente oder mehr als das Höchstgebot lauten, ohne Angabe bestimmter Summen, werden nicht berücksichtigt. Jeder Submittent hat einen annehmbaren Birgen zu stellen. Fremde Submittenten haben außerdem legale Vermögens-Zeugnisse dem Submissions-Angebote beizulegen. Verzeichnisse über Losseinteilung und Verkaufsbedingungen liegen auf der hiesigen Rathskanzlei zur Einsicht auf und können dieselben gegen Erstattung der Schreibgebühr schriftlich bezogen werden. Wegen Einsichtsnahme der einzelnen Lossteile beliebe man sich an die Waldhüter Seitel u. Kraft zu wenden.
Karlsruhe, den 17. Mai 1897.
Der Gemeindevorstand.
 A. Stigler. Beder.

Ed. Printz,
Karlsruhe,
Färberei
 D.662.4. und
chemische Reinigung
 von
Herren- und Damen-Garderoben,
Möbelstoffen, Teppichen, Decken etc.
Gardinen-Wascherei.

Friedrich Herz, Bankgeschäft,
Karlsruhe 9 Friedrichsplatz 9, Karlsruhe.
An- und Verkauf aller Werthpapiere bei coulantester Bedienung.
Einlösung sämtlicher Zinscoupons vier Wochen vor Fälligkeit.
Ertheilung sachgemässer Auskünfte für Capitalisten, kostenfrei.
Controlle von Werthpapieren unter Garantie. 505.34

D-971.3

 Nur **Einzig ächt** fabrizirt von **Otto E. Weber** in Radebeul-Dresden.
 Ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

Siebzehn Medaillen
ODONTA
ZAHN-WASSER
 zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.
WOLFF & SOHN
 Hoflieferanten Karlsruhe.
 Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.
 35 jähriger Erfolg.

Pianino
 von unübertroffener Tonhöflichkeit, aus der weltberühmten Fabrik von **H. Kipp & Sohn, Stuttgart,** unter langjähr. Garantie sehr billig abzugeben im **Pianolager L. Haack, Rippurrerstr. 2** (neben dem Hauptbahnhof). 505.3.
 Kein Laden, großer Umsatz!

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konkurse.
 826. Nr. 21. ASS. Forzheim. Ueber das Vermögen des Fleischhändler Matthäus Kühle in Forzheim wird heute am 18. Mai 1897, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und Rechtsanwalt Karl Groß hier zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 16. Juni 1897 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befestigung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Donnerstag den 10. Juni 1897, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 1. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer Nr. 17 — Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. Juni 1897 Anzeige zu machen. Forzheim, den 18. Mai 1897. Gr. Amtsgericht II. (gez.) Dr. G. L. d. Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Watt.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Zwangsvollstreckung. 834. Baden-Baden.

Ankündigung.

In Folgerichterlicher Verfügung werden aus dem Nachlasse des Carl Brand aus Klotzb die nachverzeichneten Liegenschaften am **Dienstag den 3. Juni 1897, Nachmittags 2 Uhr,** im Rathhause zu Singheim öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird.
 Beschreibung der Liegenschaften:
 a. Auf Gemarkung Singheim. Schätzung Mark
 1. 7 ha 73 a 28 m Hofraithe, Gausgarten, Anlagen m. Wegen, Spielplatz, Aderland, Wiesen u. Weinberg am Fremersberg, sog. Klostergut Fremersberg.
 Auf der Hofraithe befindet sich ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Anbau mit Turmstiege, ein einstöckiges Wohnhaus mit Küche; mehrere freistehende Defonomiegebäude mit Wajschküche, Pflanzenhaus, Scheuer, Stallung und Schopf 149000
 b. Auf Gemarkung Barnhald.
 2. 2 ha 54 a 54 m Wiesen auf der Klostermatte, neben Gemarkung Singheim 6000
 3. 3 a 73 m Wiesen auf der Klostermatte neben Stefan Kopp
 4. 3 a 82 m Wiesen auf der Klostermatte, neben Gemeindevald Barnhald 90
 Summa 155180
 Baden-Baden, am 30. April 1897.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 E. Gallus,
 Großh. Notar.

Bekanntmachung.

Mit höherer Ermächtigung werden **Montag den 31. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,** die Villenbaupläne Nr. I, II, III, IV, V, VII und VIII, zwischen der Hoff-Weiden- und Zahnstraße gelegen, einer Versteigerung ausgesetzt.
 Wir laden die hierzu Lusttragenden mit dem Bemerkten ein, daß von dem Lagepläne und den Verkaufsbedingungen bei uns Einsicht genommen werden kann.
Karlsruhe, den 18. Mai 1897.
Großh. Hofbaumeister.
 Semberger.